© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vogelgruppe), mitten im Sommer 1903 drei schwarzstirnige oder kleine graue Würger ganz in der Nähe von Frankfurt im Schnappfällchen gefangen (einer davon biss innerhalb einer Stunde dreimal an, die zwei ersten Male kam er davon). Damit ist der sichere Beweis für den schwarzstirnigen Würger als Brutvogel bei Frankfurt erbracht. Auch bei Mainz nistete er früher (vor 15 Jahren) auf den Pappeln vor der Stadt; ich habe ihn daselbst trotz allen Suchens nicht mehr finden können, er ist also daselbst verschwunden. Auch den kleinen Grauwürger fängt man am leichtesten in Schlaggärnchen mit Mehlwürmern.

Wilhelm Schuster.

Meine vier **Eier** des indischen Steinhuhns (*Caccabis chukar*, Tschukar) sind auf rötlich-gelblich-weissem Grund mit aschbraunen wenigen dicken Flecken und sehr vielen feinen Punkten von ebensolcher Farbe versehen, welche beim Befeuchten hübsch tief schokoladebraun erscheinen und viel stattlicher aussehen als unbefeuchtet. — Drei Eier vom schwarzrückigen Sultanshuhn (*Porphyrio melanotus*) von Australien [das grünrückige und kleine Sultanshuhn sind in Afrika, *P. martinicus* in Amerika zu Hause] differieren in der Stärke so sehr, dass das eine halb so stark ist wie die beiden anderen. Bei den letzten hätte sich das Huhn zu Tode gelegt, wenn der Pfleger nicht rechtzeitig Hilfe geleistet hätte. Das Ei ist ganz blass und entbehrt aller braunen Flecke: Es zeigt zur Genüge die Kraftschwäche des Huhnes an, welches keine Farbstoffe mehr produzieren konnte. Die Eimaße werde ich später mitteilen. — In dem Nest des Fischreihers zu ebener Erde im Frankfurter Zoologischen Garten stehen jetzt drei hübsche Junge. Aus den beiden Erdnestern der weissen Störche erwuchs keine erspriessliche Nachkommenschaft. — In Gonsenheim bei Mainz hat ein Mauersegler in nur fünf Meter Höhe an einem einstöckigen Haus (unter der vorspringenden Dachkante) genistet.

Wilhelm Schuster.

Der Rauhfussbussard (*Archibuteo lagopus*) in Deutschland brütend. Die meisten Angaben, welche über das Brüten des Rauhfussbassards innerhalb Deutschlands gemacht wurden, sind mindestens mit grosser Vorsicht aufzunehmen, und nicht wenige davon erweisen sich bei näherer Prüfung als blosse Vermutungen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es ist darum wohl von Interesse, ein sicher konstatiertes Brutvorkommen dieses nordischen Vogels bei Stettin bekannt zu geben.

Wie mir Herr Oberforstmeister v. Varendorff in Stettin mitteilt, wurde vor einigen Jahren ein Horst des Rauhfussbussards mit drei Eiern im Randowbruche bei Colbitzow, südwestlich von Stettin, ausgenommen und der abstreichende Vogel vom Forstaufseher Grandke geschossen. Die Eier erhielt Herr v. Varendorff und hat auch den erlegten Vogel in Händen gehabt.

Leipzig, im Februar 1905. Dr. E. Rey.

Zur Entgegnung.

Auf die Ausführungen Parrots in No. 1 der Ornithologischen Monatsschrift antworte ich ganz kurz, da weder meine Leser noch ich Zeit für unfruchtbare Polemik erübrigen können.

Eine Reihe der Parrotschen Angaben, so über die Bestandsziffer des Rotschenkels und des Brachvogels, habe ich im „Zool. Garten“ (No. 10, 1904) genügend widerlegt; ich verweise die Leser auf die dortigen Ausführungen.

Dass ich die Schellente noch am 24. Mai beobachtet habe, ist unzweifelhaft und jede Täuschung ausgeschlossen. Nicht allein, dass schon das charakteristische Klingeln beim Fluge dieses Vogels jedem halbwegs eingelernten Ornithologen sofort den Bestimmungsschlüssel in die Hand gibt, so ist mir auch die Schellente vom Rhein her, auf dem sie im Winter in nicht geringer Zahl überwintert, sehr wohl bebekannt. Dass die Schellente soweit südlich vorkommt und eventuell auch brütet, kann eigentlich jeden, der mit der ornithologischen Literatur vertraut ist, schon nicht mehr wundernehmen. Jäckel hat, wenn ich mich recht entsinne, die Schellente als Brutvogel Bayerns festgestellt, und neuerdings hat Dombrowski bekannt gegeben (Zeitschrift f. Oologie, No. 10, S. 145, Jahrg. 1904), dass die Schellente ein Brutvogel Rumäniens sei.

Den Nachweis, dass die Gebirgsbachstelze ein exquisiter Zugvogel ist, habe ich in No. 2 des „Ornith. Beobachters“ geführt: dass nämlich nur eine nicht allzu tiefe Schlussfolgerung zu der Anschauung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Rey E.

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 286-287